Lektüre des Briefes fertig war, „daß Mrs. Legrand glücklich ist. Es ist so schwer dies von den Toten mit Sicherheit zu wissen. Das Bewußtsein, daß unser Glück durch ihren Tod erkauft wurde, ist die einzige Wolke gewesen, die es verdunkeln könnte. Und doch würde es in der That sonderbar sein, wenn sie nicht glücklich wäre. Wie sie es gesagt hat, ist sie nicht eines unfruchtbaren Todes gestorben, indem sie einem anderen Wesen das Leben gab. Und es war nicht eines zarten Kindes Dasein, von zweifelhaftem Wert, gegen das sie ihr eignes Leben ausgetauscht hat, sondern es ist das einer Frau in der Fülle von Jugend und Schönheit. Solch eine Bestimmung wie die ihrige, ist bis dahin noch niemals einer Mutter zu teil geworden."

„Noch niemals," erklang es wie ein Echo von Pauls Lippen, und damit stand er auf, wie in einem Taumel der Begeisterung; „aber wer vermöchte es zu sagen, ob es in den zukünftigen Zeiten nicht oft das Los der Frauen sein wird, wenn erst die Beziehungen zwischen der Welt der Menschen und der der Geister bekannter geworden sind? Der dunkle und unbekannte Pfad, den Ida in jener Nacht betreten hat, um in unsere Welt zurückzuwandern, wird in zukünftigen Zeiten jedenfalls ein heller, viel betretener sein. Jene Frau, durch welche sie ins Leben zurückkehrte, starb nicht aus eigner Wahl; aber mir scheint es nicht unglaublich, daß es hiernach viele Frauen geben wird, die von dem eifrigen Willen beseelt sein werden zu sterben, wie jene es that, um die Guten, die Weisen, die Heldenmütigen und die Liebevollen zur Erde zurückzubringen. Dann wird die Welt niemals in Gefahr sein ihre Helden zu verlieren, denn da wird es niemals an eifrigen und ergebenen Frauen fehlen, die nach solchen Kronen der Mutterschaft streben."

Plötzlich brach er ab, denn er bemerkte, daß sich in Idas Gesicht eine heftige Betrübnis verriet.

„Verzeihe," sagte er, „du magst uns von diesen Dingen nicht reden hören."

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202211101236-0